Sie möchten wissen, welche Bildungswege und Etappenziele in der Schweiz möglich sind? Unser Film erklärt Ihnen alles kompakt und anschaulich – ideal, um den Überblick zu gewinnen und den nächsten Schritt zu planen.

Jetzt Film anschauen!

Bei Fragen wenden Sie sich an Ihre Schule oder an das Laufbahnzentrum BL.

Kantonale Anlaufstelle
Laufbahnzentrum BL
Schlossstrasse 1
4133 Pratteln
Telefon +41 61 552 29 00
info.laufbahnzentrum@bl.ch
lbz.bl.ch

Links
Weiterführende Informationen zur beruflichen Orientierung

Herausgeberin
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Grafik: Gruber Gestaltung
Fotos: iStock

Es gibt so viele Möglichkeiten! Ich möchte einen Beruf finden, der mir wirklich Spass macht.

BASEL LANDSCHAFT
BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION

SCHULE – AUSBILDUNG – LAUFBAHN

LIEBE ELTERN
LIEBE ERZIEHUNGSBERECHTIGTE

Wenn Ihr Kind in die Schule eintritt, tauchen viele Fragen rund um die Laufbahn auf: Wie funktioniert das Bildungssystem? Welche Möglichkeiten hat es später? Welchen beruflichen Weg könnte es einschlagen?

Im Kanton Basel-Landschaft stehen Kindern und Jugendlichen viele Bildungswege offen. Das Bildungssystem ist durchlässig – das heisst, Richtungswechsel sind immer wieder möglich.

Dieses Faltblatt gibt Ihnen und Ihrem Kind einen Überblick über das Bildungssystem und erklärt mögliche Wege. Damit möchten wir Sie unterstützen, sich frühzeitig mit der schulischen und beruflichen Zukunft Ihres Kindes auseinanderzusetzen.

OBLIGATORISCHE SCHULZEIT

Kinder und Jugendliche im Kanton Basel-Landschaft besuchen die Volksschule. Sie besteht aus Kindergarten, Primarschule und Sekundarschule und dauert elf Schuljahre. Im Alter von vier Jahren treten die Kinder in den Kindergarten ein. Er ist spielerisch gestaltet und dauert zwei Jahre. Anschliessend besuchen die Kinder sechs Jahre lang die Primarschule. Danach erfolgt der Übertritt in die dreijährige Sekundarschule, die in Leistungszüge gegliedert ist.

Die Volksschule vermittelt eine breite Allgemeinbildung gemäss den kantonalen Lehrplänen. Die Kinder lernen lesen, schreiben und rechnen, entwickeln ihre Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache, lernen Fremdsprachen, Naturwissenschaften und den Umgang mit digitalen Medien. Der Unterricht fördert Neugier, Eigenständigkeit und das soziale Miteinander. Kinder und Jugendliche mit einer überdurchschnittlichen Begabung, einer Beeinträchtigung oder einer Behinderung werden bedarfsgerecht unterstützt. Zusätzlich zum Musikunterricht in der Schule können Kinder an den öffentlichen Musikschulen ein Instrument lernen oder Gesangsunterricht nehmen. Mit dem Volksschulabschluss ist Ihr Kind bereit für eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule.

Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule
Dieser wichtige Übergang wird sorgfältig vorbereitet. Die Lehrperson greift in den Standortgesprächen mit Ihnen ab der 5. Klasse das Thema Laufbahn auf. Sie empfiehlt Ihnen, welcher Leistungszug der Sekundarschule für das Kind passend ist und es am besten fördert (Vorschlag für die Zuweisung). Sie berücksichtigt dabei, was Ihr Kind fachlich leistet, wie es lernt und arbeitet, welche Begabungen es zeigt, wie es sich sozial verhält und wie es mit seinen Emotionen umgeht. Wenn Sie mit dem Vorschlag nicht einverstanden sind, können Sie Ihr Kind für eine Übertrittsprüfung anmelden.

→ Leistungszüge der Sekundarschule

Die Jugendlichen lernen gemäss ihren Leistungen, ihrem Lernstand und ihrem Tempo. Dazu gibt es die drei Leistungszüge A, E und P: Für A gelten grundlegende Anforderungen, für E erweiterte und für P hohe Anforderungen. Wenn sich Leistungen und Arbeitsverhalten ändern, können oder müssen die Jugendlichen den Leistungszug wechseln. Entscheidend ist, dass sie entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen gefördert werden. Eine Berufslehre kann aus allen Leistungszügen angetreten werden. Die Leistungszüge E und P ermöglichen den Zugang zu weiterführenden Schulen und der Berufsmaturität.

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

Eine Berufslehre ermöglicht den direkten Einstieg in einen Beruf. In der Schweiz gibt es rund 250 Lehrberufe. Sie unterscheiden sich nicht nur inhaltlich, sondern auch bezüglich Dauer und Aufbau. Eine Lehre kombiniert praktisches und theoretisches Wissen. Die Ausbildung erfolgt abwechselnd an drei Lernorten: im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen.

Lehre mit Berufsattest (EBA)
Eine EBA-Lehre dauert zwei Jahre und eignet sich für Jugendliche, die im praktischen Bereich stärker sind als im schulischen. Nach erfolgreichem Abschluss können sie im erlernten Beruf arbeiten oder eine EFZ-Lehre im gleichen Berufsfeld beginnen (verkürzt möglich).

Lehre mit Fähigkeitszeugnis (EFZ)
Eine EFZ-Lehre dauert drei oder vier Jahre und ist schulisch anspruchsvoller. Der Abschluss ermöglicht den Zugang zur höheren Berufsbildung.

Berufsmaturität (BM)
Leistungsstarke Jugendliche können die Berufsmaturität während der EFZ-Lehre (BM 1) oder danach (BM 2) erwerben. Es gibt fünf Ausrichtungen: Gestaltung und Kunst; Gesundheit und Soziales; Natur, Landschaft und Lebensmittel; Technik, Architektur, Life Sciences; Wirtschaft und Dienstleistungen. Die Berufsmaturität öffnet den Weg an die Schweizer Fachhochschulen.

Zwischenlösungen
Jugendliche, die keine Lehrstelle finden, können sich für ein einjähriges Brückenangebot bewerben, das sie auf eine Berufslehre vorbereitet. Auch Sprachaustausche, Au-Pair-Aufenthalte oder Arbeitseinsätze können sinnvoll sein.

→ Weitere Informationen

berufsberatung.ch

berufsmaturbb.ch

brueckenangebote.bl.ch

(§§ 51 und 52, SGS 640.21) geregelt.

WEITERFÜHRENDE SCHULE

Nach der Sekundarschule können Schülerinnen und Schüler der Leistungszüge E und P eine weiterführende Schule besuchen. Dieser Ausbildungsweg ist passend für Jugendliche, die sich auf ein Studium an einer Hochschule oder einer höheren Fachschule vorbereiten möchten.

Gymnasium
Das Gymnasium vermittelt eine breite und tiefe Allgemeinbildung und führt ins wissenschaftliche Arbeiten ein. Die Jugendlichen wählen ihre Schwerpunktfächer. Nach vier Jahren schliessen sie mit der gymnasialen Maturität ab und können an einer universitären Hochschule oder einer Pädagogischen Hochschule studieren. Auch ein Studium an einer Fachhochschule ist möglich: Dazu braucht es in der Regel ein Praxisjahr und teilweise eine Eignungsabklärung.

Fachmittelschule (FMS)
Die FMS bereitet auf ein praxisorientiertes Studium in den Berufsfeldern Gesundheit/Naturwissenschaften, Soziale Arbeit, Pädagogik, Gestaltung und Kunst sowie Musik vor. Im zweiten Schuljahr wählen die Jugendlichen eines der fünf Berufsfelder. Nach drei Jahren führt die FMS zum Fachmittelschulausweis, der den Zugang zu den Höheren Fachschulen ermöglicht. In einem zusätzlichen praktischen oder schulischen Jahr kann die Fachmaturität erworben werden, die ein Studium an einer Fachhochschule im gewählten Berufsfeld bzw. an einer Pädagogischen Hochschule ermöglicht.

Schulisch organisierte Grundbildungen
Die vierjährige Wirtschaftsmittelschule (WMS) verbindet Allgemeinbildung mit kaufmännischem Unterricht und einem einjährigen Praktikum in einem Betrieb. Sie führt zum Abschluss Kauffrau/Kaufmann EFZ und zur Berufsmaturität.
Die vierjährige Informatikmittelschule (IMS) verbindet Allgemeinwissen mit Informatikunterricht und einem einjährigen Betriebspraktikum. Sie führt zum Abschluss Informatiker/in EFZ Applikationsentwicklung und zur Berufsmaturität.

→ Zulassungsbedingungen

Die Zulassungsbedingungen der weiterführenden Schulen sind unterschiedlich.

bl.ch/gym

bl.ch/fms

wms.kvbl.ch

bs.ch/ims

HÖHERE BERUFSBILDUNG UND HOCHSCHULEN

Nach dem erfolgreichen Abschluss einer Berufslehre oder einer weiterführenden Schule stehen Wege in die Höhere Berufsbildung oder in ein Hochschulstudium offen (Tertiärstufe des Schweizer Bildungssystems). Die Zulassungsbedingungen sind unterschiedlich.

Höhere Berufsbildung
Die Höhere Berufsbildung zeichnet sich durch die enge Verbindung von Theorie und Praxis und einen starken Bezug zum Arbeitsmarkt aus. Sie umfasst Berufsprüfungen (BP), höhere Fachschulen (HF) und höhere Fachprüfungen (HFP). Die erworbenen Titel dürfen neu mit den Zusätzen «Professional Bachelor» und «Professional Master» ergänzt werden, um international besser verständlich zu sein. Angesprochen sind Interessierte mit einem EFZ, die nach ein paar Jahren Berufspraxis ihr Fachwissen vertiefen oder Führungsverantwortung übernehmen wollen.

Hochschulen
Zu den Hochschulen gehören die Fachhochschulen (FH), die Pädagogischen Hochschulen (PH) und die universitären Hochschulen (UH). Sie bieten viele verschiedene Studiengänge an, die zu den Abschlüssen Bachelor und Master führen. Die Studiengänge der FH orientieren sich an der Berufspraxis. Sie fördern die angewandte Forschung im Austausch mit der Arbeitswelt. Die PH bilden Lehrpersonen vom Kindergarten bis zu den weiterführenden Schulen aus, auch in Sonderpädagogik. Universitäre Hochschulen betreiben vorwiegend Grundlagenforschung. Sie vermitteln theoretisches Grundlagenwissen und wissenschaftliches Vorgehen

Die Aufnahmebedingungen der Hochschulen sind unterschiedlich: Je nachdem wird eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität. Andere Möglichkeiten sind die Ergänzungsprüfung Passerelle und die Ergänzungsprüfung Niveau Fachmaturität Pädagogik.

→ Ergänzungsprüfung Passerelle

Auch mit der Berufs- oder der Fachmaturität ist es möglich, an einer universitären Hochschule zu studieren: Die Ergänzungsprüfung Passerelle öffnet dafür den Weg. Ein einjähriger Vollzeitlehrgang führt zur Prüfung.

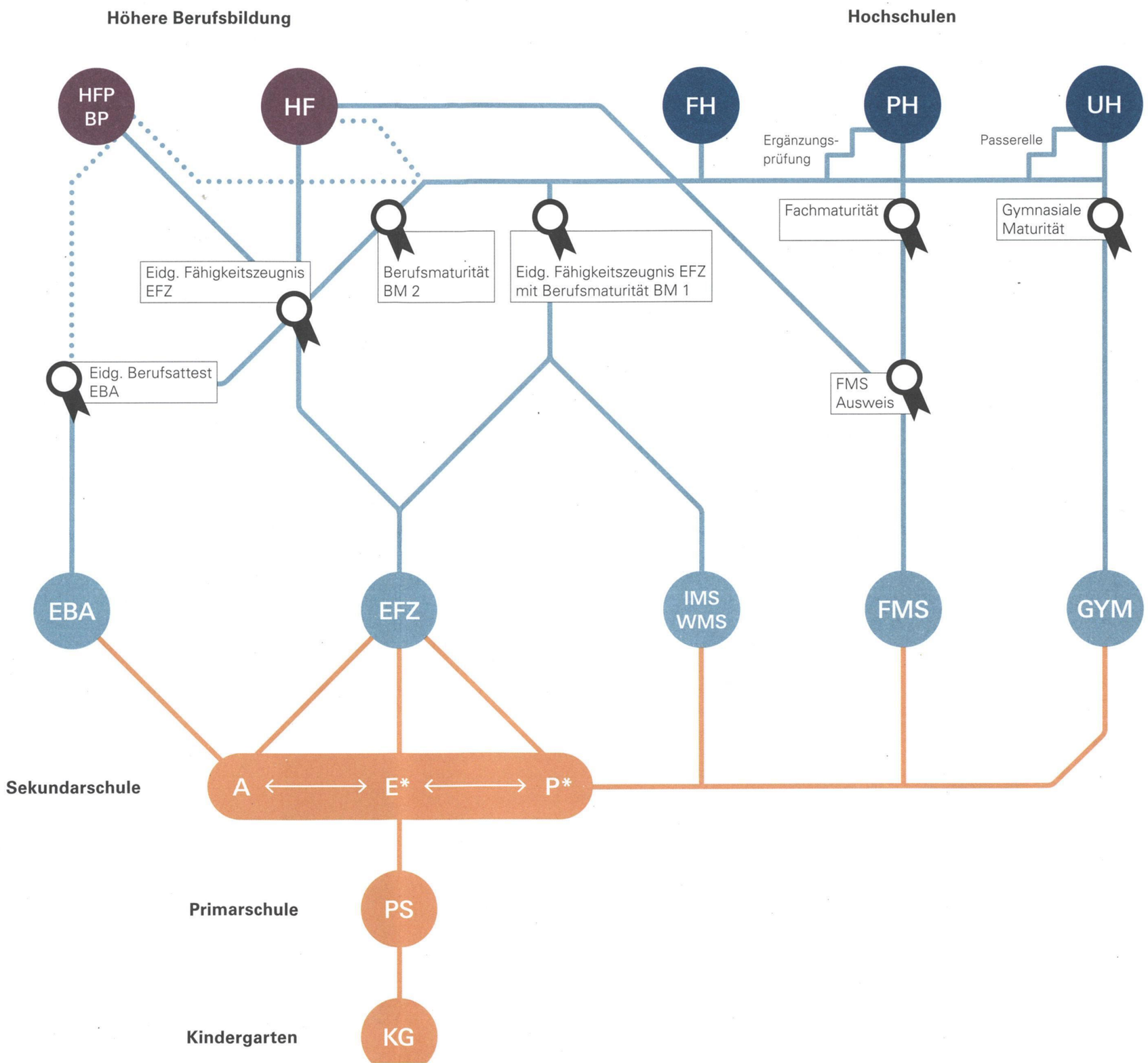
passerellebasel.ch

→ Ergänzungsprüfung Niveau Fachmaturität Pädagogik

Der Weg an die Pädagogischen Hochschulen führt über die Fachmaturität Pädagogik – oder über diese Ergänzungsprüfung. Sie öffnet den Weg für die Studiengänge Kindergarten-/Unterstufe und Primarstufe.

SCHWEIZER BILDUNGSSYSTEM

BP Berufsprüfung
HFP Höhere Fachprüfung
HF Höhere Fachschule
FH Fachhochschule
PH Pädagogische Hochschule
UH Universitäre Hochschulen



EBA Eidgenössisches Berufsattest
EFZ Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
IMS Informatikmittelschule
WMS Wirtschaftsmittelschule
FMS Fachmittelschule
GYM Gymnasium

→ Hinweis: Das Schema zeigt häufige Wege. Im Einzelfall sind weitere Wege möglich.

* Die Übertritte von den Leistungszügen E und P in die weiterführenden Schulen sowie in die Berufsmaturität (BM1) sind in der Laufbahnverordnung des Kantons BL